№ 63.
XXV. Jahrgang.

Glückauf.

1889.
7. August.

Berg- und Hüttenmännische Zeitung
für den Niederrhein und Westfalen.

Zugleich Organ des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Natorp in Essen. Verlag von G. D. Bädeker in Essen.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zweimal.
Abonnementspreis vierteljährlich: a) in der Expedition 3 ℳ.; b) durch die Post bezogen 3,75 ℳ.
Inserate: die viermal gespaltene Nonp.-Zeile oder der Raum 25 ₰.

Inhalt: Der Bergwerksbetrieb Österreichs im Jahre 1888. — Übersicht der Kohlenpreise und Arbeiterlöhne in Oberschlesien in den letzten 12 Jahren. — Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung zu Berlin. — Urteil des Reichsgerichts vom 28. November 1888. — Der rheinisch-westfälische Eisenmarkt im Juli 1889. — Westfälische Steinkohlen in Hamburg, Altona, Harburg u. s. w. — Korrespondenzen. — Wagengestellung der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn vom 16.—31. Juli 1889. — Magnetische Beobachtungen. — Ein- und Ausfuhr von Steinkohlen, Koks, Briquettes ꝛc. im deutschen Zollgebiet. — Litteratur. — Amtliches. — Anzeigen.

Der Wiederabdruck größerer Original-Aufsätze aus „Glückauf" oder ein Auszug aus denselben ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Der Bergwerksbetrieb Österreichs im Jahre 1888.

Das statistische Jahrbuch des Ackerbauministeriums bringt eine Darstellung des Bergwerksbetriebes der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1888. Die Bearbeitung des Stoffes hat dieselbe Anordnung wie in den früheren Publikationen über die Bergwerks-Produktion Österreichs beobachtet; demnach behandelt der erste Abschnitt in eingehender Weise die Ergebnisse der einzelnen Zweige der Bergwerks-Produktion, der zweite Abschnitt bietet eine Gesamtübersicht und der dritte Teil enthält die Statistik des Salinenbetriebes. Wir wollen der umfassenden Darstellung nur die hauptsächlichsten Daten entnehmen und zur Vergleichung mit dem Vorjahre die betreffenden Mehr- oder Minderergebnisse in Klammern beifügen. Der Gesamtwert der Bergbau- und Hüttenproduktion nach Abzug des Wertes der verhütteten Erze betrug im Jahre 1888 in ganz Österreich 72 262 379 fl. (+ 6 193 306 fl. oder 9,37 pCt.). Von diesem Gesamtwerte entfielen auf Böhmen 33 218 189 fl. oder 45,98 pCt., auf Niederösterreich 1 325 986 fl. oder 1,83 pCt., auf Oberösterreich 829 098 fl. oder 1,15 pCt., auf Salzburg 548 603 fl. oder 0,76 pCt., auf Mähren 6 617 753 fl. oder 9,16 pCt., auf Schlesien 10 032 710 fl. oder 13,89 pCt., auf die Bukowina 66 671 fl oder 0,09 pCt., auf Steiermark 11 422 724 fl. oder 15,81 pCt., auf Kärnten 3 645 076 fl. oder 5,04 pCt., auf Tirol 792 253 fl. oder 1,09 pCt., auf Krain 2 074 278 fl. oder 2,87 pCt., auf Dalmatien 98 158 fl. oder 0,13 pCt., auf Istrien 497 090 fl. oder 0,69 pCt. und auf Galizien 1 093 784 fl. oder 1,51 pCt. Die Gesamtzahl der Berg- und Hüttenarbeiter belief sich auf 108 703 Personen und der durchschnittliche Anteil eines Arbeiters an dem Werte der Bergwerksproduktion auf 665 fl. In den einzelnen Ländern stellte sich dieses Verhältnis wie folgt: Böhmen 53 766 Arbeiter mit je 618 fl., Niederösterreich 803 Arbeiter mit je 651 fl., Oberösterreich 1246 Arbeiter mit je 665 fl., Salzburg 777 Arbeiter mit je 706 fl., Mähren 8355 Arbeiter mit je 792 fl., Schlesien 17 691 Arbeiter mit je 567 fl., die Bukowina 237 Arbeiter mit je 281 fl., Steiermark 13 144 Arbeiter mit je 567 fl., Kärnten 4074 Arbeiter mit je 895 fl., Tirol 1421 Arbeiter mit je 557 fl., Krain 2682 Arbeiter mit je 773 fl., Dalmatien 230 Arbeiter mit je 426 fl., Istrien 900 Arbeiter mit je 552 fl. und Galizien 3374 Arbeiter mit je 324 fl. Bezüglich der einzelnen Produktionszweige ergab sich bei dem Bergbaubetriebe in bezug auf den Wert der Produkte und die Zahl der beschäftigten Arbeiter folgende Übersicht: Steinkohle 23 970 312 fl., 43 630 Arbeiter; Braunkohle 20 741 079 fl., 33 296 Arbeiter; Silbererz 3 229 953 fl., 5537 Arbeiter; Eisenerz 2 279 270 fl., 4404 Arbeiter; Bleierz 1 137 450 fl., 3278 Arbeiter; Quecksilbererz 803 181 fl., 1136 Arbeiter; Graphit 634 746 fl., 1119 Arbeiter; Kupfererz 361 175 fl., 745 Arbeiter; Schwefelerz, Alaun- und Vitriolschiefer 170 303 fl., 468 Arbeiter; die übrigen Erze und Mineralien 283 755 fl., 1123 Arbeiter; im ganzen 53 961 781 fl., 95 661 Arbeiter. Bei dem Hüttenbetriebe ergaben sich in bezug auf den Wert der Produkte und die Zahl der Arbeiter folgende Resultate: Roheisen 21 841 029 fl., 10 909 Hüttenarbeiter; Silber 3 188 945 fl., 502 Arbeiter; Blei und Glätte 1 789 691 fl., 216 Arbeiter; Quecksilber 1 405 290 fl., 304 Arbeiter; Zink 869 115 fl., 470 Arbeiter; Kupfer 720 730 fl., 176 Arbeiter; Schwefelsäure und Oleum 412 583 fl., 196 Arbeiter; Eisenvitriol und Alaun 155 074 fl., 122 Arbeiter; sonstige Metalle und Hüttenprodukte 196 950 fl., 147 Arbeiter; im ganzen 30 579 407 fl., 13 042 Arbeiter. In betreff der Edelmetalle sei speziell erwähnt, daß im Jahre 1888 in ganz Österreich 3672 Metercentner (+ 2039 Metercentner oder 124,86 pCt.) Golderze im Werte von 11 100 fl. (— 5543 fl. oder 33,30 pCt.) gefördert wurden. Der Mittelpreis derselben betrug demnach nur 3,02 fl. (— 7,17 fl.)

per Metercentner. An Silbererzen wurden 139 218 Metercentner (+ 5811 Metercentner oder 4,35 pCt.) im Werte von 3 229 953 (+ 3525 fl. oder 0,10 pCt.) zum Mittelpreise von 23,20 fl. (— 98,5 kr.) per Metercentner gewonnen. Von dieser Erzeugung entfielen nur 49 Metercentner auf den Privatbergbau. Die Goldgewinnung betrug 9890 kg (— 6,285 kg oder 38,85 pCt.) im Werte von 13 920 fl. (— 8962 fl. oder 3917 pCt.) und die Silberausbeute 35 326 kg (+ 144 228 kg oder 0,41 pCt.) im Werte von 3 154 429 fl. (+ 17 555 fl. oder 5,59 pCt.). Die erstere fand nur bei Privatunternehmungen statt, von der letzteren dagegen entfallen 35 169 kg oder 99,5 pCt. auf das Ärar. Bei den Golderzbergbauen waren 99 (— 8), bei den Silbererzbergbauen 5537 (+ 8) Arbeiter und bei der Gold- und Silberproduktion 509 (+ 22) Arbeiter beschäftigt. In bezug auf den Salinenbetrieb ist der Übersicht zu entnehmen, daß im Jahre 1888 die Produktion an Steinsalz 437 300 Metercentner (+ 23 774 Metercentner), an Sudsalz 1 598 374 Metercentner (+ 51 001 Metercentner), an Seesalz 375 798 Metercentner (— 157 771 Metercentner) und an Industrialsalz 389 091 Metercentner (+ 49 726 Metercentner) im Gesamtgeldwerte von 21 703 091 fl. (— 574 508 fl.) betrug. Bei dem Salinenbetriebe waren 10 059 Arbeiter (— 224 Arbeiter beschäftigt, darunter 6369 Männer (— 161), 1158 Weiber (— 4), 1468 jugendliche Arbeiter (+ 19) und 1064 Kinder (+ 78).

Übersicht der Kohlenpreise und Arbeiterlöhne in Oberschlesien in den letzten 12 Jahren.

Nach der vom Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein alljährlich herausgegebenen Statistik der oberschlesischen Berg- und Hüttenwerke betrug in Oberschlesien:

im Jahre	a. der durchschnittl. Geldwert einer Tonne à 1000 kg geförderter Steinkohlen in Mark	b. der Durchschnittsjahreslohn eines Kohlenbergarbeiters (einschl. der weiblichen und jugendlichen Arbeiter) in Mark	Nach der Statistik des Königlichen Oberbergamts Breslau betrug, wie vergleichshalber mit angegeben werde, der Durchschnittspreis pro Tonne verkaufter oberschlesischer Kohlen in Mark
			(in 1876: 5,26)
1877	4,32	455,22	4,66
1878	3,94	455,28	4,14
1879	3,66	501,62	3,85
1880	3,79	525,35	4,07
1881	3,60	551,44	4,02
1882	3,64	533,60	3,95
1883	3,69	568,77	3,97
1884	3,69	549,28	3,97
1885	3,71	556,28	3,96
1886	3,69	542,57	3,88
1887	3,55	549,34	3,78
1888	3,55	574,79	3,78

Aus dieser Tabelle erhellt, daß, während insgesamt in den letzten 12 Jahren in Oberschlesien der Durchschnittswert pro Tonne Kohle um 17,8 pCt. fiel, der Durchschnittsjahreslohn des Kohlenbergarbeiters um 26,3 pCt. gestiegen ist. Und noch im letzten Jahre, in welchem die Preise bekanntlich ebenfalls gefallen sind, stieg trotzdem der Durchschnittsjahreslohn des männlichen Arbeiters (über 16 Jahre) gegenüber dem Vorjahre von 585,6 auf 615,1 ℳ., also um 5 pCt., und des weiblichen Arbeiters von 210,1 auf 218,5 ℳ., d. i. um 4 pCt.

Im ersten Quartal des laufenden Jahres war nach der amtlichen Statistik der Erlös pro Tonne verkaufter Kohlen um weitere 3 ₰ niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung zu Berlin.

Der außerordentlich zahlreiche Besuch, welchen die unentgeltlichen Vorträge über die erste Hülfeleistung bei Unglücksfällen bis zum Eintreffen des Arztes auf der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung finden, liefert den Beweis, daß diese Vorträge mit einen der hervorragendsten Anziehungspunkte der Ausstellung bilden. Und das mit Recht; denn zwar in knapper, aber trotzdem in abgerundeter und ansprechender Form werden hier alle diejenigen Punkte berührt und zur Anschauung gebracht, welche ein Laie, der bei Unglücksfällen eine erste Hülfeleistung wirksam ausüben will, kennen und beobachten muß. In dem jedesmal zwei Stunden absorbierenden Vortragscyklus gewinnt man in der ersten Stunde ein Bild des menschlichen Körpers, man lernt den Knochenbau, die Art der Wunden kennen und orientiert sich über den Inhalt des Verbandkastens und die Anwendung der Verbandmittel. Die zweite Stunde informiert uns über die Art und Behandlung der Knochenbrüche, der Verstauchungen, Verbrennungen, Verbrühungen, Erstickungen, über die verschiedenen Ursachen der Bewußtlosigkeit und die Ausübung der künstlichen Atmung, um Erstickte oder Ertrunkene, in denen noch ein Funke des Lebens schlummert, dem Dasein zurückzugeben. Eine nochmalige Demonstration des Verbandkastens, sowie eine Belehrung über den zweckmäßigen Transport von Kranken oder Verletzten, beschließen den Vortrag.

Nach jeder Richtung hin erschöpfend und ausreichend für eine praktische Anwendung des Gelehrten können diese Vorträge bei dem ihnen zugemessenen Rahmen natürlich nicht sein, aber den Zweck, zur Anregung und Verbreitung der von ihnen vertretenen Idee zu dienen, erreichen sie vollkommen. Welcher Effekt erzielt wird, beweist der Umstand, daß einer der vortragenden Ärzte, Herr Dr. Filter, die Aufforderung erhalten hat, im kommenden Winter ähnliche Vorträge in Barmen zu halten. Hierbei wird das fesselnde Interesse der Vorträge hervorgehoben. Man sieht also, welche Tragweite diese Vorträge haben.

Der zweite der vortragenden Ärzte, Herr Dr. Bögehold, hatte bereits früher die hohe Ehre, Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin über den gleichen Gegenstand zu berichten, und die hohe Frau zeigte nicht nur das regste Interesse für die behandelte Materie, sondern sie griff sogar selbst zur Binde, um die Art der Verbände praktisch zu üben.

Die von dem deutschen Samariter-Verein angestrebte Popularisierung der ersten Hülfeleistung bei Unglücksfällen ist von hoher Bedeutung für die Verminderung von Leiden und die Erhaltung des Lebens; nach den bisherigen Erfolgen darf man hoffen, daß die von dem Vorstande der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung nach dieser Richtung ins Leben gerufenen Vorträge recht gedeihliche Früchte tragen werden.

Bemerkt sei noch, daß die genannten Vorträge jeden Montag und Dienstag nachmittags von 6—7 Uhr und ferner an jedem ersten und dritten Sonntage im Monat, vormittags von 10—12 Uhr, im Landesausstellungsgebäude, Berlin, am Lehrter Bahnhof im Saale X¹ unentgeltlich stattfinden.

Das Preisgericht für Arbeiterbäder hat nunmehr seine sehr eingehenden Arbeiten beendet. Unter dem Ehrenpräsidium des Herzogs von Ratibor sowie dem Vorsitz des Herrn Dr. Georg von Bunsen haben sich bekanntlich hervorragende Vertreter der Wissenschaft, des Baufachs, der Verwaltung und Industrie an der Lösung dieser anscheinend so einfachen Aufgabe beteiligt; aber es hat viele Sitzungen gekostet, an denen sich verdienstvollerweise Geheimrat Robert Koch, Baurat Böckmann, Reichstagsabgeordneter Goldschmidt, der Direktor des Kaiserl. Gesundheitsamts Geheimrat Köhler, Direktor Knoblauch, Geh.-R. Pistor, Geh.-R. Spinola, Sanitätsrat Spieß, Frankfurt a. M., u. a. Herren auf das lebhafteste beteiligten, bis die Grundsätze für Erteilung eines Preises festgesetzt werden konnten. Leitender Gesichtspunkt derselben ist geworden, daß lediglich Brausebäder nach Ansicht des Schiedsgerichts die Aussicht haben, in Betrieben aller Art — namentlich in Brauereien, die hier deshalb hervorgehoben werden mußten, weil der betreffende Preis vom deutschen Brauerbund ausgesetzt worden ist — endgültig und zu allgemeinem Nutzen eingeführt zu werden. Diesen Grundsätzen gemäß wurde der ausgesetzte Preis von 1000 ℳ zu zwei gleichen Hälften an Herren Börner & Co., Berlin S.W., Bernburgerstraße 14 (für ihr auf der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin befindliches Dr. Lassar'sches Arbeiterbrausebad), und an die Deutsche Jute-Spinnerei zu Meißen (für ihre in Zeichnung und Modell ausgestellte Arbeiter-Brausebadeanstalt) zur Verteilung gebracht. Durch lobende Anerkennungen wurden ausgezeichnet die Firmen: David Grove, Berlin S.W., Friedrichstraße 24; Ernst Geppert, Weißenfels a. S.; Konsolidierte Alkali-Werke, Westeregeln; Karl Hörber, Nürnberg.

Urteil des Reichsgerichts vom 28. November 1888.

Die Auflösung der mit der Eigenschaft einer juristischen Person ausgestatteten Gewerkschaft neuen Rechts ist nicht schon infolge der äußerlich nicht hervortretenden Thatsache, daß sämtliche Kuxe in einer Hand vereinigt worden sind, sondern erst dann anzunehmen, wenn der jetzige Alleineigentümer der Kuxe einen bestimmten, auf die Auflösung gerichteten Willen in äußerlich erkennbarer Weise kundgegeben hat.

Die in Theorie und Praxis streitige Frage, ob die Gewerkschaft durch die Vereinigung sämtlicher Kuxe in einer Hand aufgelöst werde, ist jüngst von dem ersten Civilsenat des Reichsgerichts und zwar für die mit der Eigenschaft einer juristischen Person ausgestattete Gewerkschaft neuen Rechts dahin entschieden worden, daß lediglich die äußerlich nicht hervortretende Thatsache der Vereinigung sämtlicher Kuxe in einer Hand die Auflösung der Gewerkschaft nicht zur Folge habe, vielmehr ein hierauf gerichteter äußerlich erkennbar gemachter Wille des jetzigen Alleineigentümers der Kuxe hinzukommen müsse.

Es handelte sich in der betreffenden Prozeßsache des Kohlenhändlers W., Beklagten und Revisionsklägers, wider den Ingenieur L., Kläger und Revisionsbeklagten, um die Höhe einer im übrigen unstreitigen Forderung des letzteren, für Kohlenlieferungen, welche der Beklagte aus der konsolidierten W.- und F.-Grube erhalten hatte. Der ursprüngliche Kohlenlieferungsvertrag war im Februar 1883 von dem Beklagten mit dem Repräsentanten der Gewerkschaft abgeschlossen, in deren Eigentum die genannte Grube sich damals befand. Hierauf erwarb bis zum Juni desselben Jahres der Kläger sämtliche Kuxe der Gewerkschaft. Er hielt sich daher für befugt, die Rechte aus jenem Vertrage geltend zu machen, bestritt dagegen, an ein weiteres Übereinkommen gebunden zu sein, welches später, im November 1883, zwischen dem Beklagten und dem Repräsentanten der Gewerkschaft geschlossen war, indem er geltend machte, daß durch die Vereinigung sämtlicher Kuxe in seiner Hand die Auflösung der Gewerkschaft herbeigeführt und damit die Vertretungsbefugnis des Repräsentanten erloschen sei.

Die Instanzrichter — Landgericht zu Schweidnitz und Oberlandesgericht zu Breslau — nahmen an, daß unmittelbare rechtliche Folge des Eigentumserwerbes sämtlicher Kuxe seitens des Klägers die Aufhebung der Gewerkschaft und die Beendigung der Repräsentantenstellung gewesen sei. Der Beklagte wurde infolgedessen nach dem Klageantrage verurteilt und die Berufung desselben verworfen. Dagegen hat das Reichsgericht das zweite Urteil aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Berufungsgericht zurückgewiesen. Das Urteil desselben vom 28. Nov. 1888 stützt sich auf folgende

Entscheidungsgründe.

(Im Auszuge.)

. . . . . Begründet ist dagegen die Beschwerde der Revision, daß die Instanzurteile inbezug auf die Folgen der Vereinigung sämtlicher Kuxe in einer Hand von einer rechtsirrtümlichen Auffassung ausgehen.

Die Gewerkschaften, um die es sich im vorliegenden Falle handelt, waren sog. neuere, d. h. auf der Grundlage des Berggesetzes vom 24. Juni 1865 errichtete Gewerkschaften. Daß diesen Gewerkschaften ebenso wie den Aktiengesellschaften und eingetragenen Genossenschaften die Eigenschaft einer juristischen Person zukommt, ist in der Doktrin und Rechtsprechung anerkannt, wird auch von den Instanzrichtern angenommen. Das Berggesetz enthält keine Bestimmungen über die Auflösung der Gewerkschaften und über die Folgen der Auflösung, die den Vorschriften über die Auflösung und Liquidation der Aktiengesellschaften und Genossenschaften an die Seite zu stellen wären. Die hierher gehörigen Fragen sind daher, insoweit sich nicht etwa aus dem Wesen der Gewerkschaft Modifikationen ergeben, nach den für juristische Personen geltenden allgemeinen Grundsätzen zu entscheiden.

Die Frage, ob durch die Vereinigung sämtlicher Kuxe in einer Hand die Gewerkschaft aufgelöst wird, ist in der Praxis wie in theoretischen Erörterungen verschieden beantwortet worden; unter anderem hat das Oberlandesgericht zu Breslau selbst in einem früheren Beschlusse eine seiner jetzigen entgegengesetzte Ansicht vertreten. (Zeitschrift für Bergrecht Bd. 26 S. 109.)

Eine unmittelbare Beantwortung dieser Frage läßt sich, wie bereits angedeutet, aus dem Berggesetze nicht entnehmen. Weder gewährt die Bestimmung des §. 94, wonach zwei oder mehrere Mitbeteiligte eines Bergwerks eine Gewerkschaft bilden, ein Argument für die Bejahung derselben, denn diese Bestimmung spricht zunächst nur von der Entstehung der Gewerkschaft, und es ist eine petitio principii, wenn man hieraus den Schluß zieht, daß auch zu ihrem Fortbestand eine Personenmehrheit erforderlich sei; noch wird andererseits durch die Vorschrift des §. 100 a. a. O., daß das Ausscheiden einzelner Mitglieder keine Auflösung der Gewerkschaft herbeiführt, eine verneinende Entscheidung gegeben, denn auch hier bleibt die Frage offen, ob die Gewerkschaft mit einem einzigen Mitgliede existieren kann.

Für juristische Personen, deren Grundlage eine Personenmehrheit bildet (die sog. universitates personarum), bringen bekanntlich die Quellen des römischen Rechts das Prinzip der l. 85 §. 1 D. de R. J. (50. 17) zur Anwendung, daß die Erfordernisse für die Entstehung eines Rechtsverhältnisses nicht unbedingt auch als Erfordernisse des Fortbestandes zu betrachten sind, und leiten hieraus ab, daß die universitas durch die Herabminderung des Personenbestandes bis auf ein Mitglied nicht ohne weiteres aufgelöst wird; l. 7 §. 2 D. quod cujuscunq. univ. (3. 4). Dieser Grundsatz hat auch im preußischen Rechte Aufnahme gefunden. Allg. Landrecht Teil II Tit. 6 §. 117 ff.

Die zuletzt erwähnten Bestimmungen beziehen sich allerdings zunächst, abgesehen von den Gemeinden, nur auf diejenigen juristischen

Personen, die als Korporationen im Sinne des Allg. Landrechts zu betrachten sind, d. h. „auf die vom Staate genehmigten Gesellschaften, die sich zu einem fortdauernden gemeinnützigen Zwecke verbunden haben". Eine derartige Gesellschaft ist die Gewerkschaft nicht. Indes ist die Anwendbarkeit der vorgedachten Bestimmungen nicht auf Korporationen im engeren Sinne zu beschränken. Die mannigfachen Vereinsbildungen der neueren Zeit, bei denen das Vorhandensein einer Rechtspersönlichkeit nicht auf besonderer staatlicher Verleihung beruht, sondern aus dem Gesamtinhalte der die betreffende Vereinigung regelnden gesetzlichen Vorschriften konstruktiv erschlossen wird, waren bei Abfassung des preußischen Gesetzbuches noch unbekannt und sind daher im sechsten Titel des zweiten Teils nicht berücksichtigt. Auf diese Vereinigungen sind jedoch die §§. 25 bis 202 daselbst insoweit anzuwenden, als die Bestimmungen derselben nicht auf das Verhältnis der Korporation zur Staatsgewalt Bezug haben, sondern ein Ergebnis des Rechtsgedankens sind, daß die universitas als solche, d. h. als Einheit in die Erscheinung tritt und Träger rechtlicher Beziehungen wird.

Die hier in Rede stehenden Bestimmungen gehören zu den Rechtssätzen der letzteren Art. Die Möglichkeit, daß die juristische Person erhalten bleibt, obwohl nur ein Mitglied vorhanden ist, ergiebt sich nicht bloß bei den vom Staate genehmigten Gesellschaften. Die Anwendung dieser Bestimmungen auf die Gewerkschaft würde daher nur dann zu verneinen sein, wenn das Wesen der Gewerkschaft einer solchen Anwendung entgegenstände. Dies ist nicht der Fall; vielmehr ist der Umstand, daß die Vereinigung sämtlicher Kuxe in einer Hand eine äußerlich nicht hervortretende Thatsache ist, die jeden Augenblick wieder beseitigt werden kann, geeignet, jene Bestimmungen gerade hier als besonders praktisch und dem Verkehrsbedürfnisse entsprechend erscheinen zu lassen. So lange die Vereinigung dauert, kann zwar von einer Gewerkenversammlung nicht die Rede sein, wohl aber können von dem allein vorhandenen Gewerken mit Wirkung für die Gewerkschaft Beschlüsse gefaßt werden; ebenso ist eine Vertretung der Gewerkschaft durch den Repräsentanten, den Grubenvorstand oder sonstige Bevollmächtigte möglich. Die Auflösung der Gewerkschaft wird demnach nicht schon infolge jener Thatsache, sondern erst dann anzunehmen sein, wenn der Alleineigentümer der Kuxe einen bestimmten, auf die Auflösung gerichteten Willen in äußerlich erkennbarer Weise kundgegeben hat.

Im vorliegenden Falle ist nichts dafür beigebracht, daß am 29. November 1883 oder bis zu diesem Zeitpunkte eine derartige Willenskundgebung des Klägers erfolgt war. . . . . .

Der rheinisch-westfälische Eisenmarkt im Juli 1889.

Essen, 5. August 1889.

Die Haltung des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes war im abgelaufenen Monate eine außerordentlich feste. Die Preise sind ohne Ausnahme weiter in die Höhe gegangen; sogar diejenigen Fabrikate, welche bis jetzt der Aufwärtsbewegung nicht zu folgen imstande waren, wie beispielsweise Walzdraht, zeigten eine Besserung. In allen Geschäftszweigen machen sich die Mehrkosten der Rohmaterialien durch die verteuerten Brennstoffe geltend; insofern sind die Folgen des Arbeiterausstandes noch immer bemerkbar und die Preiserhöhung des einen Artikels hat dann gewöhnlich die der übrigen zur Folge.

Die Nachfrage nach Eisenerzen, welche im Juni, weil verschiedene Hochöfen infolge Mangels an Brennmaterial noch nicht in vollem Betrieb waren, nachgelassen, hat sich allmählich wieder gebessert. Die Preise konnten sich daher im Juli fest behaupten und gingen Ende des Monats wieder in die Höhe. Luxemburger Minette hielt sich ebenfalls ungefähr auf denselben Sätzen, ging aber durchweg flott ab; 39—40 pCt. eisenhaltige rote Minette wurde zu 31—32 ℳ. per Doppellader frei Bahnwagen Versandort notiert. Es wäre äußerst wünschenswert, wenn die Fracht dorthin ermäßigt würde; der Absatz nach Rheinland-Westfalen würde ein bedeutend größerer werden und andererseits die Kohlenausfuhr nach den dortigen Revieren bedeutende Erleichterung erfahren.

Das Roheisengeschäft war durchweg sehr lebhaft; der schon einmal angedeutete Mangel an Koks ist wohl die einzige Ursache, daß die Roheisenproduktion im Juli sich noch nicht bis zu ihrer früheren Ziffer emporgeschwungen hat. Gegen April und März blieb dieselbe um rund 20 000 t zurück, dagegen sind die Lagervorräte nahezu konstant geblieben. Die Nachwehen des Ausstandes zeigten sich in der Roheisenbranche am deutlichsten. Die Hütten, welche durch den Streik in Rückstand gekommen waren, konnten im Juli der dringenden Nachfrage nicht entsprechen, da sie stellenweise trotz energischer Bemühung von den Zechen nicht die benötigte Menge Brennmaterial erhalten konnten. Außerdem wurden verschiedenen Hütten dadurch Unzuträglichkeiten bereitet, daß sie infolge älterer Lieferkontrakte zu den früheren Preisen zu verkaufen gezwungen waren, trotzdem die Gestehungskosten sich ganz bedeutend erhöht hatten. Das Spiegeleisengeschäft nahm im Juli einen energischen Aufschwung, hauptsächlich dadurch, daß verschiedentlich belangreiche Posten, welche den Hütten bis zum Ende des Jahresauskömmliche Beschäftigung gewährten, nach Amerika verkauft wurden. Auch das einheimische Geschäft war dabei ein recht befriedigendes. Unter diesen Umständen darf man sich nicht wundern, daß die Preise für 10—12 pCt. manganhaltiges Spiegeleisen von 67 auf 69 ℳ. (Anfangs August sogar auf 70 ℳ.) heraufgingen. Die Lagervorräte sind kaum nennenswert; auf sämtlichen dem Syndikate angehörigen Werken lagern ungefähr 3000 Tonnen, ein Bestand, den man mit Absicht nicht vermindert. Puddelroheisen war während des ganzen Monates, wie bei der regen Beschäftigung der Walzwerke nicht anders zu erwarten war, äußerst lebhaft begehrt. Die Preise für Qualitäts-Puddelroheisen gingen deshalb auch stetig von 62 ℳ. per Tonne auf 64 ℳ. herauf. Der Verband hat im Interesse der Fertigeiseninduſtrie seine Preise nicht weiter erhöht, Thomaseisen war sehr lebhaft gefragt und ging von 48 ℳ. auf 52 ℳ, stellenweise sogar 53 ℳ. per Tonne in die Höhe. Auch Gießereiroheisen, dessen Preise und Verbrauch verhältnismäßig die größte Stetigkeit zeigen, folgte der Bewegung und stieg um ca. 2 ℳ. per Tonne im Preise, sodaß Ende Juli für Gießereiroheisen Nr. 1 68 ℳ, Nr. 2 65 ℳ., Nr. 3 62 ℳ. notiert wurde. Bessemereisen ging ebenfalls langsam in die Höhe, wenn auch nicht so bedeutend als die übrigen Eisensorten; die Schlußnotierung war für deutsches Bessemereisen 58—59 ℳ. Englisches Bessemereisen ging im Juli rasch in die Höhe, Ende Juli wurde für gemischte Loose f.o.b. Westküste 51 *s.* bis 51 *s.* 6 *d.* per ton notiert gegen 49 *s.* 6 *d.* im Anfang des Monats. Luxemburger Roheisen hielt sich ziemlich stetig in seinen Notierungen.

Auch der Fertigeisenmarkt bot im Juli ein erfreuliches Bild. Die Nachfrage nach Stabeisen war durchgängig eine sehr rege und erfreulicherweise hat sich auch die Nachfrage vom Auslande merklich gebessert. Die eingegangenen Aufträge sichern jetzt bereits den meisten Werken den Betrieb bis zum Ende des laufenden Jahres. Einzelne Werke sind sogar so stark in Anspruch genommen, daß sie bis Ende August überhaupt keine neuen Aufträge ausführen können. Vielfach fehlt es jedoch dabei an genügenden Arbeitskräften für den Walzwerksbetrieb; die Preise sind durchweg ohne Ausnahme fest. Die durchschnittliche Notierung war 140—142,50 ℳ. für den engeren Rayon. Die Lagervorräte sind im Abnehmen begriffen. Trotzdem die augenblicklichen Preise im allgemeinen als lohnend gelten können, so wird doch viel Klage geführt, daß die Preise noch nicht im richtigen Verhältnisse zu den Rohmaterialien stehen, daß überhaupt Walzeisen mit dem Roheisen nicht gleichen Schritt halten könne. In Formeisen waren die Werke ebenfalls durchweg in sehr reger Thätigkeit. In Bandeisen waren die Werke im Juli vollauf beschäftigt, mußten sich sogar stellenweise 8—10 Wochen Lieferfrist ausbedingen. Die Preise gingen infolgedessen im Juli um circa 5 ℳ. per Tonne in die Höhe und man notierte gegen Schluß des Monats 150 bis 155 ℳ. Die Grobblechwalzwerke sind sehr rege beschäftigt. Die

Steigerung der Rohmaterialien, welche bereits zu einer Zeit, wo Grobbleche stationär blieben, in die Höhe gegangen waren, veranlaßte den Verband westdeutscher Blechfabrikanten, den Grundpreis für Kessel- und Reservoirbleche um 5 ℳ. per Tonne zu erhöhen, so daß Kesselbleche von 5 mm Dicke und stärker sich auf 200 ℳ. per Tonne stellen; Behälterbleche kosten 175 ℳ. Die Feinblechwalzwerke waren im ganzen bei festen Preisen ziemlich gut beschäftigt. Auch für diesen Artikel trat bereits im ersten Drittel des Monats eine Erhöhung des Grundpreises um 10 ℳ. ein, wonach sich von da ab Feinbleche auf 181—185 ℳ. stellten. Die allgemeine Aufwärtsbewegung hat auch endlich das Walzdrahtgeschäft mitgerissen. Die steigenden Roheisenpreise haben die Werke veranlaßt, den Grundpreis im Anfange des Monates auf 125 ℳ. zu erhöhen und gegen Ende des Monats wurde bereits 130 ℳ. für Eisenwalzdraht gefordert und bewilligt. Dieser Artikel war bisher am meisten von allen vernachlässigt und selbst die jetzige Heraufbringung der Preise gestattete noch kein verlustloses Arbeiten. Der Hemmschuh dieses Industriezweiges ist die Uneinigkeit der Werke unter sich, die anstatt geschlossen nach dem Vorbilde mancher bewährten Vereinigungen vorzugehen, einander bis aufs Messer bekämpfen. Die dabei auftretenden geradezu Verlust bringenden Notierungen waren nur möglich durch ältere Abschlüsse zu wesentlich billigerem Preise. Der Ablauf solcher Lieferkontrakte mußte notwendigerweise bei dem Stande der heutigen Rohmaterialien zu einer Erhöhung drängen. Unter ähnlichen Mißverhältnissen litt auch das Geschäft in gezogenem Draht und Drahtstiften. Auch hier wird vorläufig noch immer billig eingekaufter Walzdraht verarbeitet und ohne Verdienst auf den Markt gebracht. So lange die Kontrakte anhalten, ist selbstverständlich an eine Besserung nicht zu denken. Die Ausfuhr, ohne welche die Walzdrahtbranche kaum bestehen kann, ist unter solchen Verhältnissen nur mit großer Anstrengung aufrecht zu erhalten und man geht dabei auch nur von dem Gesichtspunkte aus, die mit vieler Mühe erkauften Verbindungen nicht ganz zu verlieren. Die Eisengießereien und Maschinenfabriken waren andauernd gut beschäftigt; dasselbe gilt von den Bahnwagenfabriken. Die Verdingungsresultate waren bei den letzten Ausschreibungen von Stahlschienen günstiger. Die niedrigsten Angebote bei der königl. Eisenbahn-Direktion Berlin waren 130, 130,50, 133,75 und 135 ℳ, Zahlen, welche gegen die letzten Ausschreibungen eine weitere Erhöhung ergeben und welche ungefähr der Steigerung der Rohmaterialien entsprechen dürften.

Westfälische Steinkohlen in Hamburg, Altona, Harburg u. s. w.

Die Mengen westfälischer Steinkohlen, Koks und Briquettes, welche während des Monats Juli 1889 (1888) in dem hiesigen Verbrauchsgebiet laut amtlicher Bekanntmachung eintrafen, sind folgende:

	1889	1888
In Hamburg Platz	29 970 t	25 520 t
Durchgangsverkehr p. Altona-Kieler Bahn	19 710 „	16 520 „
„ „ Lübeck-Hamb. „	6 750 „	6 120 „
„ „ Berlin- „ „	2 160 „	1 380 „
Insgesamt	58 590 t	49 540 t
In Harburg Platz	2 181 t	2 080 t
Durchgangsverkehr Unterelbesche Strecke	3 530 „	4 320 „
Insgesamt	5 711 t	6 400 t
Durchgangsverkehr Oberelbe nach Berlin	2 070 t	3 040 t
Zur Ausfuhr wurden verladen . . .	1 260 „	— „

(Mitgeteilt durch Anton Günther, Hamburg und Harburg.)

Korrespondenzen.

Amerikanische Hochöfen, von J. Wolters. Die Produktion der Hochöfen Amerikas übersteigt jene Europas ganz beträchtlich. Die Erze der neuen Welt sind reicher und ganz anders zusammengesetzt als die europäischen Eisensteine. Die in Amerika angewendeten Profile gestatten eine rapidere Schmelzung, der Wind wird höher gepreßt und in bedeutenderer Menge zugeführt. Die reichen Erze sind leichter reduzierbar, man benötigt niederere Temperaturen bei Durchführung des Prozesses, was einen rascheren Ofengang zuläßt. Die Profile der amerikanischen Öfen nähern sich mehr der cylindrischen Form, die Rast liegt tief. Die Pressung des in Steinapparaten bis auf 800° C. erhitzten Windes ist im Maximum 580 mm Hg. Fast alle Öfen haben geschlossene Brust und kontinuierlichen Schlackenabfluß. Die Schlackenform liegt 460 bis 610 mm unter dem Formniveau, welches sich meist 1680 mm über dem Boden befindet. Folgend entnehmen wir dem Artikel, der hier bestens empfohlen sein mag, einige Daten verschiedener amerikanischer Hochöfen:

	Edgar Thomson	South Chicago	Franklin-Hochofen New-York
Erreichte Wochenproduktion .	1827 t	1478 t	623 t
Brennstoff-Aufwand pro 1000 kg Roheisen . . .	1100 kg Koks	938 kg Koks	1269 kg ⅔ Koks ⅓ Anthrazit
Ofenhöhe in Metern . . .	24,4	22,88	—
Kohlsackdurchmesser in Metern	6,1	6,1	—
	Kohlsackhöhe	10,68 m	
Herddurchmesser in Metern .	3,51	3,36	—
Formenhöhe in Metern . .	—	1,68	—
Anzahl der Formen . . .	8	—	—
Durchmesser der Formen . .	150 mm	—	—
Windtemperatur	760° C.	760° C.	600° C.
Winderhitzer	3 Cowper Apparate	3 Whitwell App. h = 18,3 mt D = 6,41 „	— — —
Windpressung	580 mm Hg	400—460 mm Hg	—
Eisengehalt der Erze . . .	53—55 pCt.	—	44 pCt.

Die Öfen Lucie und Isabelle erreichten Wochenproduktionen von 1800 bis 2000. („Revue univ." V. 2, 1889, pag. 153.)

Wagengestellung der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn

in der Zeit vom 16.—31. Juli 1889.

	Verlangt. Abgefahren. Ladungen à 10 t.			Verlangt. Abgefahren Ladungen à 10 t.	
16. Juli .	239	239	24. Juli .	272	272
17. „ .	250	250	25. „ .	259	259
18. „ .	244	244	26. „ .	254	254
19. „ .	244	244	27. „ .	268	268
20. „ .	236	236	28. „ .	—	—
21. „ .	—	—	29. „ .	235	235
22. „ .	258	258	30. „ .	233	233
23. „ .	251	251	31. „ .	260	260
			in Summa	3503	3503
			Durchschnittlich	250	250

Magnetische Beobachtungen.

Die westliche Abweichung der Magnetnadel vom örtlichen Meridian betrug zu Bochum:

1889		um 8 Uhr vorm.			um 1 Uhr nachm.			im Mittel		
Monat	Tag	°	′	″	°	′	″	°	′	″
Juli	28.	13	41	50	13	47	42	13	44	46
„	29.	13	41	22	13	50	37	13	46	—
„	30.	13	41	1	13	53	32	13	47	16
„	31.	13	46	40	13	52	57	13	49	48
August	1.	13	44	51	13	53	42	13	49	16
„	2.	13	42	1	13	52	44	13	47	23
„	3.	13	42	43	13	53	26	13	48	4
							Mittel =	13	47	30

$= \text{hora } 0 \frac{14,7}{16}$

*Ein- und Ausfuhr von Steinkohlen, Koks, Briquettes 2c. im deutschen Zollgebiet.

Für den Monat Juni 1889 (a) und für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni 1889 (b).

	Eingeführt aus:					
	a.			b.		
	Steinkohlen	Koks	Briquettes	Steinkohlen	Koks	Briquettes
	t	t	t	t	t	t
den deutschen Zoll-Ausschlüssen	2 468,9	3 735,9	0,8	27 524,3	15 083,5	195,3
Belgien	37 983,5	25 971,1	2 580,1	188 603,0	131 545,9	8 779,5
Dänemark	109,4	—	—	766,8	0,8	—
Frankreich	5 390,5	60,9	—	25 633,1	488,5	0,2
Großbritannien	363 026,6	7 176,3	—	1476 444,1	26 286,8	63,0
Italien	—	—	—	—	—	—
den Niederlanden	2 751,0	1 903,1	—	17 818,0	2 086,3	8,9
Norwegen	—	—	—	—	—	—
Österreich-Ungarn	33 621,9	779,4	277,0	295 379,0	4 731,5	6 487,7
Rußland	516,0	—	—	3 967,8	—	—
Schweden	—	—	—	—	—	—
Schweiz	102,1	5,5	0,1	366,7	336,6	2,4
Spanien	—	—	—	—	—	—
den Vereinigten Staaten von Amerika	—	—	—	9,5	0,3	—
den übrigen Ländern und nicht ermittelt	—	—	—	—	—	—
Summa	445 969,9	39 632,2	2 858,0	2 036 512,3	180 560,2	15 537,0
In demselben Zeitraum des Vorjahres	309 372,7	23 413,0	425,1	1 271 315,1	126 770,4	7 368,5

	Ausgeführt nach:					
	a.			b.		
	Steinkohlen	Koks	Briquettes	Steinkohlen	Koks	Briquettes
	t	t	t	t	t	t
den deutschen Zoll-Ausschlüssen	35 630,5	2 017,0	10,0	196 722,1	7 325,5	195,3
Belgien	18 993,4	970,0	60,5	204 741,9	8 486,3	8 779,5
Dänemark	345,2	481,3	—	2 534,2	2 691,5	—
Frankreich	39 144,5	20 984,0	35,0	351 828,3	150 116,3	0,2
Großbritannien	534,4	—	—	7 039,1	193,8	63,0
Italien	9 760,4	1100,0	110,0	62 020,4	9 110,0	—
den Niederlanden	243 873,3	4 633,2	2 981,0	1386 083,6	40 059,3	8,9
Norwegen	200,2	470,0	—	260,2	2 733,0	—
Österreich-Ungarn	218 231,5	20 021,4	20,9	1420 427,5	116 769,9	59,5
Rußland	12 254,0	5 772,7	0,6	82 885,8	35 661,9	0,6
Schweden	1 804,5	2 150,0	—	3 873,1	5 560,5	0,6
Schweiz	46 231,6	2 063,8	951,8	305 920,2	22 541,8	11 546,8
Spanien	—	—	—	200,0	—	—
den Vereinigten Staaten von Amerika	669,0	—	—	4 244,6	3,0	—
den übrigen Ländern und nicht ermittelt	6 030,8	—	200,0	107 223,8	1 270,2	2 120,6
Summa	633 803,3	60 663,4	4 369,8	4 136 284,9	402 543,0	42 904,2
In demselben Zeitraum des Vorjahres	686 654,4	70 476,0	7 159,5	4 325 764,7	404 124,2	59 519,0

	Eingeführt:		Ausgeführt:	
	a.	b.	a.	b.
	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen
Roheisen aller Art	25 059,4	101 199,2	11 223,6	88 585,0
Schmiedbares Eisen in Stäben	2 056,6	8 263,2	13 944,2	90 573,4
Eisenbahnschienen	10,5	549,0	7 438,4	50 525,1
Eisendraht	293,8	1 943,9	12 887,1	86 028,4
Eisenbahnachsen, Eisenbahnräder 2c.	105,8	534,2	1 848,3	12 554,3
Röhren aus schmiedbarem Eisen	64,2	674,8	1 487,3	10 893,3
Grobe Eisenwaren, andere	824,1	4 627,0	5 385,0	33 359,1
Feine Eisenwaren mit Ausnahme von Nähnadeln, Schreibfedern, Uhrfournituren 2c.	108,0	593,0	896,4	5 116,5
Braunkohlen	478 123,0	2 543 395,1	1 380,4	6 222,6

Litteratur.

Die Beziehungen des Hauses Wettin zur Berghauptstadt Freiberg. Festschrift zur Feier des 800jährigen Regierungs-Jubiläums des Hauses Wettin. Herausgegeben und dargebracht von der Stadt Freiberg, verfaßt von Dr. Eduard Heydenreich und Paul Knauth, Oberlehrer am Gymnasium Albertinum zu Freiberg. Freiberg 1889. Verlag von Craz u. Gerlach (Johann Stettner). Preis 1,50 *M*.

Als vor nicht langer Zeit durch den Archivrat Posse, auf Grund emsiger geschichtlicher Studien, in seinem Buche: „Die Markgrafen von Meißen" zuerst der Nachweis erbracht wurde, daß in diesem Jahre acht Jahrhunderte verflossen seien, seit das Haus Wettin in den rechtlichen Besitz der Mark Meißen getreten, wurde alsbald da und dort der Gedanke angeregt, das Gedächtnis an dieses für Sachsen wichtige Ereignis festlich zu begehen. Diese Anregung fand begeisterte Aufnahme und so schickte sich mit einer Einmütigkeit, welche nur durch die wahrhaft herzliche und aufrichtige Anhänglich-

keit an seinen König, den Reichsmarschall Albert, zu erklären ist, das ganze Sachsenvolk an, das achthundertjährige Jubiläum seines Herrscherhauses zu feiern. Nicht die Hauptstadt allein, jede kleinste Ortschaft im Lande hat in den Junitagen seine Wettinfeier gehalten. Die alte Bergstadt Freiberg, die ihren Ursprung den ersten Markgrafen dieses Geschlechts verdankt, ist in dem Streben, seiner Treue und Dankbarkeit für den höchsten Bergherrn und sein Haus Ausdruck zu verleihen, nicht zurückgestanden; die Erinnerung an die Jubelfeier hat sie überdies durch die uns vorliegende Denkschrift den nachwachsenden Geschlechtern zu erhalten beschlossen.

In derselben wird zuerst die „Geschichte des sächsischen Bergbaues mit besonderer Beziehung auf das Haus Wettin und die Stadt Freiberg" (von Ed. Heydenreich) eingehend behandelt. Unter dem Markgrafen Otto wurden zwischen 1162 bis 1170 in den menschenleeren Gebirgsgegenden des Gaues Daleminzi die ersten Erzadern entdeckt; rasch wurden Bergleute vorzugsweise aus dem Harz herbeigezogen und aus der Bergmannsansiedelung entwickelte sich mit einer Schnelligkeit, die an das Wachstum amerikanischer Städte in unserer Zeit erinnert, ein Gemeinwesen, dessen Name Freiberg zuerst 1218 erscheint und das bereits 1225 fünf, oder wenn wir das Hospital mitrechnen, sechs Pfarrkirchen hatte. Die Entdeckung der Freiberger Silbererze machte Meißen plötzlich zu einem reichen Lande; lange Zeit blieb der Bergbau der ergiebigste Zweig der gesamten sächsischen Volkswirtschaft. Ausgangs- und Mittelpunkt aber war und blieb bis auf den heutigen Tag die Stadt Freiberg. Dem Bergbaue daselbst wendeten die Landesfürsten von allem Anfange an ihre eifrigste Fürsorge zu, indem sie nach Erlassung von Bergordnungen zur Regelung desselben und zur Feststellung der Rechte und Pflichten der Bergbeamten, an dem Betriebe der Stollen teilnahmen, eigene Schmelzhütten unterhielten, den Erzkauf normierten, die berg- und hüttenmännische Technik zu vervollkommnen suchten, der dortigen Münze ihre Sorgfalt zuwandten, und in schwierigen Zeitläuften wiederholt Maßnahmen zur Wiederbelebung des Bergbaues ergriffen, Beisteuern lieferten, leidende Gruben übernahmen ꝛc. Alle wichtigeren Ereignisse, welche sich während des vielhundertjährigen Zeitraumes mit bezug auf den Freiberger Bergbau zugetragen, ihn begünstigt oder zeitweilig gehemmt haben, werden von dem Verfasser in übersichtlicher Reihenfolge wiedergegeben. An geeigneter Stelle geschieht der Gründung der Freiberger Bergakademie durch den Administrator von Sachsen, den Prinzen Xaver (4. Dezember 1765), Erwähnung, deren gedeihlicher Fortentwickelung die Landesfürsten ihre besondere Teilnahme zuwandten, und durch welche nicht nur das Berg- und Hüttenwesen des Freiberger Reviers und ganz Sachsens auf das nachdrücklichste gefördert, sondern überall, wo Bergbau getrieben wird, die Stadt Freiberg als ein Haupt- und Centralpunkt der Fachwissenschaft bekannt wurde.

Im II. Teile: „Geschichte der Beziehungen des Hauses Wettin zur Stadt Freiberg in persönlicher, rechtlicher und politischer Hinsicht", welcher in zwei Abschnitte zerfällt, bespricht zuerst derselbe Autor die Schicksale der Stadt seit ihrer Gründung bis zu Ende des XV. Jahrhunderts, die ihr von den Landesherren verliehenen Rechte und Vergünstigungen, die Erleichterungen von Abgaben in schlimmen, durch Brandschäden und Kriege herbeigeführten Zeitläuften, die vielen von hochherzigen Sachsenfürsten für die Wohlfahrt der Stadt erlassenen Verfügungen und schließlich die hervorragende Rolle, welche Freiberg in der Geschichte des Prinzenraubes gespielt, indem dem dabei beteiligten Ritter Kunz von Kauffungen dort der Prozeß gemacht und auf dem Marktplatze seine Hinrichtung vollzogen wurde. — Der 2. Abschnitt dieses Teiles der Festschrift, von Paul Knauth, befaßt sich mit der „Zeit vom Ende des Mittelalters bis zur Gegenwart". Zu Beginn dieses Zeitabschnittes wurde die Stadt Freiberg zur fürstlichen Residenz erhoben (1505); es kamen mit Herzog Heinrich dem Frommen gute Tage für die Bewohner der Stadt, für die vornehmen Ratsherren, für den behäbigen Bürger, für den schlichten Handwerker, für den armen Bergmann. Unter seinem Nachfolger, dem Kurfürsten Moritz, drohten dessen unaufhörliche Kriegszüge den bisherigen Wohlstand von Stadt und Bürgern zu untergraben; viel größeres Elend brachte aber 100 Jahre später der 30jährige Krieg über dieselben, während dessen die Stadt nicht weniger als 5 Mal, 1632 und 1633 durch die Kaiserlichen, 1639 und 1642 durch die Schweden, seit dem Prager Frieden (1635), den erbittertsten Gegnern des Kurfürsten Johann Georg I., belagert und auf das härteste bedrängt wurde. Gegen die letzteren wurde die Stadt von Garnison, Bürgern und Knappschaft auf das tapferste und erfolgreichste verteidigt. Jahrzehnte lang konnte Freiberg die Folgen des entsetzlichen Krieges nicht verwinden, doch gelang es der väterlichen Fürsorge der sächsischen Herrscher, dieses schwere Leid ebenso zu mildern, wie in den folgenden zwei Jahrhunderten die Folgen der Drangsale des siebenjährigen Krieges und der napoleonischen Zeit, durch welche auch Freiberg in Mitleidenschaft gezogen worden war. Unter des jetzigen Sachsenkönigs Albert Friedensregimente hat, wie das ganze Land, insbesondere auch Freiberg im Fortschritte der Kultur einen schönen Aufschwung genommen, und wie alle seine Vorgänger wußte auch er die Anhänglichkeit der Stadt an ihr angestammtes Fürstengeschlecht und den Reichtum und die Macht, die sie aus ihren Gruben und Hütten dem ganzen Lande gebracht und fortan bringt, freudig anzuerkennen und zu belohnen.

Es sind nicht die wichtigsten Angaben, die wir in dieser kurzen Besprechung der Festschrift und aus Freibergs Vergangenheit herausgegriffen haben; sie werden aber genügen, um bei den Vielen, die der Bergwerksgeschichte Interesse entgegenbringen, das Verlangen mehr darüber zu erfahren, hervorzurufen, und gewiß werden sie es dann, mit uns, den Verfassern Dank wissen, ihre gründliche Kenntnis der Geschichte Freibergs, einer der hervorragendsten Bergstädte der Welt, zur Abfassung dieser Denkschrift verwertet zu haben. Ernst.

Amtliches.

Der konzessionierte Markscheider Karl Ittenbach hat seinen Wohnsitz von Oberhausen nach Königswinter a. Rhein verlegt.

Dortmund, den 19. Juli 1889.

Königliches Oberbergamt.

Patent-Anmeldungen. Für die angegebenen Gegenstände haben die Nachgenannten die Erteilung eines Patentes nachgesucht. Der Gegenstand der Anmeldung ist einstweilen gegen unbefugte Benutzung geschützt.

Kl. 5. Neuerung an dem unter Nr. 25 015 patentierten Verfahren zur Abteufung von Schächten in schwimmendem Gebirge. Friedrich Hermann Poetsch in Magdeburg, Breiteweg 4. - Neuerung an der unter Nr. 37 721 patentierten maschinellen Streckenförderung. Schüchtermann u. Kremer in Dortmund. — Kl. 14. Steuerung von Maschinen mittelst des Arbeitskolbens. K. u. Th. Möller in Kupferhammer bei Brackwede, Westf. — Kl. 20. Kupplung für Eisenbahnwagen. Otto Neitsch in Halle (Saale). — Kl. 36. Selbstthätiger Differential-Heizungsregulator. de Dietrich u. Co. in Niederbronn, Elsaß. - Ofen für Braunkohlenkoks. Richard Pauly in Berlin SW., An der Jerusalemer Kirche 2. — Kl. 47. Halbmuffen-Rohrverbindung. William Morrison Simpson in Hastings, County of Sussex, England; Vertreter: C. Fehlert u. G. Loubier, in Firma C. Kesseler in Berlin SW.

Patent-Erteilungen. Auf die hierunter angegebenen Gegenstände ist den Nachgenannten ein Patent von dem angegebenen Tage ab erteilt. Die Eintragung in die Patentrolle ist unter der angegebenen Nummer erfolgt.

Kl. 5. Nr. 48 838. Eiserne Armatur für hölzerne Grubenstempel oder eiserne Stützröhren. J. Jeziorsky in Berlin SW., Wilhelmstr. 119/120, 1. Quergebäude, II. r. Vom 8 Februar 1889 ab. - Nr. 48 854. Schrämmaschine. E. Caillet in Paris, 1. Boulevard St. Denis; Vertreter: J. Brandt u. G. W. v. Nawrocki in Berlin W., Friedrichstraße 78. Vom 22. März 1889 ab. - Nr. 48 870. Grubenstempel. F. Wollanky u. A. Kowatsch in Beuthen O.-Schl. Vom 9. Dezember 1888 ab. — Kl. 13. Nr. 48 818. Dampfwasserableiter mit schraubenförmigem Ausdehnungsrohr. P. Suckow u. Comp. in Breslau, Lohestr. 11. Vom 18. April 1889 ab. - Nr. 48 890. Feuerungsanlage mit Glühkörpern für Dampfkessel. B. Müller in Chemnitz, Matthesstraße. Vom 25. Dezember 1888 ab. - Nr 48 914. Verbindungsrohr für zwei über einander liegende Kessel im Innern derselben. Wagner u. Co. in Cöthen, Anhalt. Vom 28. Februar 1889 ab. — Kl. 20. Nr. 48 917. Anspannvorrichtung für Seitenkuppelungen von Eisenbahnfahrzeugen. R. Lutzmann in Dortmund. Vom 12. März 1889 ab. — Kl. 26. Nr. 48 876. Gasreiniger mit zwei getrennten Waschkammern. Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft in Martinikenfelde bei Berlin. Vom 8. Februar 1888 ab. — Kl. 31. Nr. 48 874. Verfahren zur Herstellung blasenfreier Flußeisenblöcke F. Knaffl in Eibiswald und Krumbach Steiermark; Vertreter: C. Fehlert u. G. Loubier, in Firma C. Kesseler in Berlin SW., Anhaltstraße 6. Vom 2. April 1889 ab. — Kl. 40. Nr. 48 823. Verfahren zur Wiedergewinnung des Zinns aus Abfällen von verzinntem Eisen. J. Muir in Mains House, Beith, England; Vertreter: Lenz u. Schmidt in Berlin W., Genthinerstr. 8. Vom 1. September 1888 ab — Kl. 42. Nr. 48 812. Wasserstandszeiger für Hochdruck. C. Klotz in Stuttgart, Militärstr. 39. Vom 5. März 1889 ab.

F. Abegg'sche elektrische Zündrequisiten
liefert der alleinige Fabrikant
Ludwig Kromer, Aschaffenburg, Mainlust.
Prospecte gratis und franco, Wiederverkäufer Rabatt.
Vertragsmässiger Lieferant der kgl. preussischen Steinkohlengruben St. Johann-Saarbrücken,
sowie der meisten Staats- und Privatgruben des In- und Auslandes.

COKEAUSDRÜCKMASCHINEN
(seit 1870 **136 Stück** ausgeführt)
halten sowohl ganze Maschinen, als alle einzelnen Theile vorräthig
HEINTZMANN & DREYER
Bochumer Eisenhütte zu Bochum.

Zu verkaufen:
grössere Hammeranlage
nebst Grundstücken im mittleren West-Deutschland, 50 Jahre in Betrieb, 110 Pferdekr. ausgenutzt, zur Erweiterung geeignet, Wasserbetrieb.
Anfr. u. S. 298 a. d. Exp. d. Bl.

Gegründet 1808.

GUTEHOFFNUNGSHÜTTE

Gegründet 1808.

Actienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb
in **OBERHAUSEN 2** (Rheinland)
liefert:

A. Bergbau-Erzeugnisse.

Förderkohlen von den eigenen Zechen Oberhausen, Osterfeld und Ludwig, vorzüglich geeignet für Locomotiv- und Kesselfeuerung, Ziegeleien und Kalkbrennereien, sowie für Hausbrand.
Gewaschene Nusskohlen der Zechen Oberhausen, Osterfeld und Ludwig. Erzeugungsfähigkeit pro Jahr: 800 000 t.

B. Hochofen-Erzeugnisse.

Puddel-, Giesserei-, Hämatite-, Bessemer- und Thomas-Roheisen.
Spiegeleisen und Ferro-Mangan. Jährliche Erzeugungsfähigkeit 200 000 t.

C. Erzeugnisse der Stahl- u. Eisenwerke aus Schweisseisen, Flusseisen u. Flussstahl.

Eisenbahnschienen und Strassenbahnschienen.
Laschen und Unterlagsplatten.
Lang- und Quer-Schwellen für ganz eisernen Bahn-Oberbau.
Stab- und Fein-Eisen, als: Rund-, Vierkant-, Flach- und Schneideisen.
Flacheisen für Bauzwecke.
Formeisen, als: **L-, T-, I-, E-,** Speichen-, Reifen-, Säulen-, Halbrund-, Fenster-, Roststabeisen u. s. w.
Gruben- und Winkelschienen.
Streckengestelle für Gruben.
Bleche, als: Kesselbleche in allen Beschaffenheiten, Fein-, Brücken-, gesteinte und gerippte Bleche.
Walzdraht.
Stahl- und Feinkorn-Knüppel. — Platinen.
Rohe und vorgeschmiedete Stahlblöcke.

Jährliche Erzeugungsfähigkeit:

Eisenbahnschienen u. Schwellen	70 000 t
Sonstige Stahlerzeugnisse	10 000 t
Bleche	10 000 t
Handelseisen einschl. Baueisen	40 000 t
Walzdraht	15 000 t

D. Erzeugnisse der übrigen Werke.

Dampfmaschinen, besonders für Zechen, als: Fördermaschinen, Wasserhaltungsmaschinen, Ventilatoren, Dampfkabel, Dampfpumpen u. s. w.
Schiffsmaschinen bis zu den grössten Abmessungen.
Druck- und Hebepumpen für Bergwerke.
Gestänge für Bergwerkspumpen von Formeisen.
Geschmiedete Rundgestänge mit Patentschlössern aus bestem Hammereisen.
Waggonkipper, vollständig selbstthätig, Patent Gutehoffnungshütte.
Maschinenguss jeder Art und Grösse.
Walzen. — Gussformen.
Schmiedestücke jeder Form und jeder Grösse.
Schiffsketten, Anker und Steven.
Krahnenketten, sowie Ketten jeder Art.
Dampfkessel, eiserne Behälter u. s. w.
Eiserne Brücken, Dächer u. s. w. jeder Grösse.
Drehscheiben, Schwimm- und Trockendocks.
Dampfschiffe, vollständig ausgerüstet für den Personen- und Güterverkehr.
Eiserne Kähne, Brückenschiffe.
Feuerfeste Birnen-Düsen, Stopfen, Ausgüsse u. s. w.

Ausgeführte grössere Eisenbauten.

Verschiedene Brücken über den Rhein, die Weichsel, Elbe, Weser, Mosel.
140 Brücken für die Gotthardbahn.
Ein grosses eisernes Schwimmdock für die Kaiserlich deutsche Marine, 100 Meter lang, 34 Meter breit und 14,75 Meter hoch.
Eine Halle für den Anhalter Bahnhof in Berlin von 62,50 Meter Spannweite und 168 Meter Länge = 10 000 Quadratmeter Grundfläche.
Die Hallen für den Hauptbahnhof in Frankfurt am Main (grösste Hallen in Europa), sowie die sonstigen Eisenbauten für diese Anlage im Gesammtgewicht von 7500 Tonnen.
Die drei Frankfurter Bahnhofshallen haben je eine Spannweite von 56 Meter und je eine Länge von 187 Meter = zusammen 31 416 Quadratmeter Grundfläche.

Der Verein besitzt folgende Werke:

I. Gutehoffnungshütte zu Sterkrade.
II. Hammer Neu-Essen in Oberhausen 2.
III. Walzwerk Oberhausen in Oberhausen 2.
IV. Walzw. Neu-Oberhausen in Oberhausen 2.
V. Eisenhütte Oberhausen in Oberhausen 2.
VI. Zeche Oberhausen in Oberhausen 2.
VII. Schiffswerft Ruhrort in Ruhrort.
VIII. Zeche Ludwig in Rellinghausen.
IX. Zeche Osterfeld in Osterfeld.
X. Eisensteingruben in Nassau, Siegen, Bayern, der Eifel u. s. w.

Gegenwärtig beschäftigte Arbeiterzahl: 8000.
Für Drahtnachrichten: „Hoffnungshütte Oberhausenruhr".

Alle Erscheinungen
der
berg- u. hüttentechnischen Literatur,
Flötzkarten
hält stets auf Lager
G. D. Baedeker in Essen.
Auskunft umgehend.

Vorräthig bei
G. D. Baedeker in Essen.
Achepohl's Führer
durch das
Rheinisch-Westfälische Bergwerks-Industrie-Gebiet
1888. 15 Mk.

Neu! **Cokesöfen** Patent!
mit beliebig zu fractionirendem Betriebe. Billig. Grosse und gute Production. Auch für halbfette Kohlen und deren Mischungen. Für
Braunkohlen, Lignite u. Torfvergasung
vorzüglich geeignet. Unabhängig von den Nebenproduct-Einrichtungen beliebig ein- und ausschaltbar und deshalb nur einfache, kleine, nicht doppelte Anlagen nöthig.
Trockenseparationen, Aufbereitungs- und Selbstverladungs-Anlagen
für Stein- und Braunkohlen, sowie
Veredelungs-Anlagen
für Lignite und Torf. Erste Referenzen.
Dr. Th. v. Bauer & Ruederer
Technisches u. Montan-Bureau
München, Giselastrasse N. 7/0
Telegramm-Adresse: Montana, München.
Giro-Conto Reichsbank.

Roststäbe
Hartguss
unübertroffen an Feuerbeständigkeit.
F. Hasenkamp & Co.
Neviges (Rheinland).

Ein absolvirter Pribramer Bergschüler mit 13jähriger Praxis, besten Zeugnissen und Referenzen, energisch und vertraut mit den Arbeiterverhältnissen, sucht dauernde Stelle als **Obersteiger** od. **Betriebsführer** am liebsten auf Braunkohlen oder Graphit. Gefl. Off. sub E. 82 654 an **Haasenstein & Vogler A.-G., München.**

Druck von G. D. Baedeker in Essen.